№ 168. 1844.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 20. Juli.

Inland.

Berlin den 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Schröder, zum ersten Direktor des hiesigen Stadtgerichts zu ernennen.

Der Pair von Großbritannien und Irland, Marquis von Waterford, ist von Warnow angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Küstrin, Köhn von Jaski, ist nach Küstrin abgereist. — Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich von Hessen, ist, von Leipzig kommend, nach Neustrelitz hier durchgereist.

In Mannheim ist ein Werk erschienen, dessen Titel allein schon hinreicht, die Aufmerksamkeit politischer Leser auf sich zu ziehen. Es heißt: „Preußen, der Beamtenstaat, in seiner politischen Entwickelung und seinen social-ökonomischen Zuständen. Dargestellt durch Benj. Constant und Sam. Laing. Bearbeitet von A. Heller.“ Der Inhalt straft den Titel nicht Lügen, denn er bietet sehr Vieles dar, was vielfache Sympathie finden, oder wenigstens Stoff zum Denken geben wird. Wie man sieht, sind es fremde Männer, welche hier zu Gericht über Deutsche Verhältnisse aufgerufen werden, aber wenn auch dadurch manches Schiefe unterläuft, so sagen sie auch Wahres. Und den einen Redner können wir nicht einmal als ganz fremden bezeichnen: Benj. Constant war durch Geburt, Verwandtschaft und Erziehung fast eben so gut Deutsch als Französisch; seine ganze Denkweise, die Richtung seiner Bildung, seiner Kritik war immer durchweg Deutsch. Constant war bekanntlich mit dem verewigten Fürsten Staatskanzler verwandt, und der hier mitgetheilte Aufsatz ist bestimmt, zur Vertheidigung des Fürsten Hardenberg zu dienen. In der Einleitung erfahren wir: „Der Staatskanzler hinterließ bekanntlich Denkschriften, welche der verstorbene König Friedrich Wilhelm III. versiegelt im Archiv niederlegen ließ, mit der Bestimmung, dieselben nicht vor 1850 zu eröffnen. Die Mittheilung eines Auszugs aus einer andern anonym verfaßten Schrift des Staatskanzlers schien uns keine unpassende Vorbereitung auf jene immer näher rückende Zeit. Benj. Constant gab dieselbe in Paris heraus. Der Titel deutet das vom Staatskanzler verfolgte Ziel an. Er sollte die Vollendung seines Werkes nicht erleben.“ Die Vertheidigungsschrift selbst verträgt keine Auszüge und verdient ganz gelesen zu werden. Den größten Raum des Buches nehmen Auszüge aus Laing's Betrachtungen über Preußen im Jahre 1842 ein. Von diesen hier zu reden, wäre unnöthig, da das Werk seiner Zeit schon in den meisten Deutschen Blättern seine Würdigung gefunden hat. Obgleich man diesem Engländer größern Ernst und einen schärfern Blick, als den meisten Touristen, zugestehen muß, so laufen doch häufig genug neben dem Wahren manche unrichtige Ansichten.

Berlin den 18. Juli. (Privatmitth.) Wie man von wohlunterrichteten Personen erfährt, ist die in mehreren Blättern veröffentlichte Meldung einer bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Königs nach Wien nicht ungegründet. Ueber den Zweck dieser Reise Sr. Majestät werden in den hiesigen Kreisen die verschiedenartigsten Vermuthungen aufgestellt. — Dr. Firmenich, Franz von Holtzendorff

und Dr. Wöniger, haben nun eine Beschwerdeschrift bei dem Obercensurgericht eingereicht, worin sie auf Aufhebung der Suspension von Seite der hiesigen Censurbehörde in Bezug auf die Veröffentlichung des Aufrufs zur Gründung eines allgemeinen Deutschen National=Vereins antragen, indem, wie die Anreger des Vereins anführen, die Suspension gesetzlich nicht begründet sei. Die Eingabe derselben ist zunächst im Interesse der hiesigen Vossischen und der Haude und Spenerschen Zeitung geschehen, bezieht sich jedoch natürlich auch auf die übrigen Preußischen Zeitungen, in denen die Veröffentlichung des Aufrufs von der betreffenden Censurbehörde nicht gestattet wurde. Die Schicksale des besagten Aufrufs haben das Schwankende in den Deutschen Censurverhältnissen in ein deutliches Licht gestellt, so daß der Aufruf schon in dieser Beziehung Gegenstand vieler Besprechungen geworden ist. Während mehrere Westphälische, Rheinische und andere Deutsche Blätter denselben unverkürzt unter Zustimmung der betreffenden Censurbehörden der Oeffentlichkeit übergaben, haben sogar einige Deutsche Censurbehörden, wie wir genau wissen, eine Verhöhnung des Auslandes in demselben erblicken wollen. Eine Verhöhnung des Auslandes wäre es also, wenn wir Deutschen in Beziehung auf offenbare Eingriffe des Auslandes, die von den besonnensten Staatsmännern als thatsächlich vorhanden zugegeben werden, unsere Rechte in ernster, würdiger Sprache öffentlich in Anspruch nehmen und dieselben wahren und vertheidigen wollen?! Welchen Namen sollen wir denn den unermüdlichen Bestrebungen der Dänischen Propaganda und unserer anderen nationalen Gegner geben, die nicht bloß mit Worten sondern mit Thaten gegen unsere Nationalität auftreten? Ist es nicht mehr als Verhöhnung, wenn in Dänemark bereits Landkarten erschienen sind, auf welchen das Deutsche Herzogthum Schleswig „Südjütland" genannt und gleichsam schon von Deutschland abgerissen wird? Welchen Namen verdient die Eigenmächtigkeit der Dänischen Postbehörde, wenn sie Briefe aus dem Deutschen Herzogthum Holstein mit dem Stempel „Dänemark" bezeichnet? Soll Deutschland zu allen diesen Anmaßungen schweigen, und wir bei Wahrung unserer eigenen vaterländischen Interessen und bei Vertheidigung der Ehre des Deutschen Namens von unserer eigenen Censur beschränkt werden? Auf die Entscheidung unseres Obercensurgerichts in dieser allgemein Deutschen Angelegenheit ist man hier um so gespannter, als die Entscheidung dieser hochgeachteten Behörde, die sich nicht allein das Vertrauen des Preußischen Volkes, sondern der ganzen Deutschen Nation durch ihre Wirksamkeit erworben hat, nicht ohne Einfluß auf die übrigen Deutschen Censurbehörden in Bezug auf diese Sache bleiben kann. — Wie die Düsseldorfer Künstler wollen nun auch die hiesigen einen Verein für nothleidende Künstler gründen, welcher Verein namentlich jene Künstler unterstützen soll, die ohne eigenes Verschulden in Noth und Dürftigkeit gerathen sind. Die Beiträge der dem Verein beitretenden Künstler sollen nicht in Geld, sondern in künstlerischen Arbeiten bestehen, welche zum Besten der nothleidenden Künstler verkauft werden sollen. — Gestern fand die Vorlesung der „Eumeniden" durch Professor Kopisch vor einer glänzenden Zuhörerschaft statt.— Wie man hört, hat Se. Majestät der König die Genehmigung zum Bau der Bergisch=Märkischen Eisenbahn ertheilt. — Dem Vernehmen nach ist es in unserem Finanz=Ministerium zur Sprache gekommen, eine Eisenbahn von Dortmund aus nach der Ems zu bauen, um eine den Verkehr mehr fördernde Verbindung mit Ostfriesland zu gewinnen. — Unserm hiesigen Polizeipräsidium gereicht es zur Ehre, daß es das Publikum auf die mannigfaltigen Täuschungen, welche hiesige marktschreierische Händler fortwährend versuchen, aufmerksam macht und die eigentlichen Verhältnisse und Absichten derselben öffentlich aufdeckt.

Berlin. — In Beziehung auf die vielbesprochenen Veränderungen im Justiz=Ministerium gewinnt das Gerücht immer mehr Glauben, daß der Staats=Minister Mühler, bekleidet mit der höchsten Würde in der Justiz=Verwaltung, nämlich mit der eines Groß=Kanzlers, Chef=Präsident des Ober=Tribunals und ganz besonders Vorsitzender eines vierten, die Beschwerdesachen erledigenden Senates werden wird. Es hat nämlich, wie bekannt unser erster Gerichtshof drei Senate, deren jeder mindestens aus sieben Mitgliedern mit Einschluß des Präsidenten besteht. Unter diesen Umständen bezeichnet man auch einige der vortragenden Räthe im Justiz=Ministerium, die der zum Groß=Kanzler erhobene Minister mit in die neue Stellung zur Bildung des vierten Senats hinübernehmen wird. In den Geschäftsbereich des Geh. Ober=Tribunals gehörten anfänglich nur die Sachen, bei denen es sich um einen Werth von 500 Rthlr. und darüber handelte. Nach dem Pariser Frieden wurde für die wiedererworbenen Provinzen die Summa revisibilis auf 2000 Rthlr. festgesetzt. Gegenwärtig besteht dieser höchste Gerichtshof aus einem Chef=Präsidenten, zwei Vice=Präsidenten und 27 Räthen. Die Geschäfte sind unter die erwähnten drei Senate nach gewissen Gattungen und Materien der Rechtspflege vertheilt. Der jetzige Chef=Präsident, der wirkl. Geh. Rath Dr. Sack, hat, wie bekannt, zugleich mit dem ersten Geh. Kabinets=Rath Müller, sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Von beiden hohen Beam=

ten will man wissen, daß sie mit Ausgang dieses Jahres in den Ruhestand übertreten werden. — An unserer Börse hatte man in den letzten Tagen den Versuch gemacht, neben dem Handel mit Eisenbahn-Papieren die Geschäfte mit Staats-Effekten wieder einigermaßen in Gang zu bringen, der stationaire Cours der letzteren aber, der das al pari nur um ein Geringes übersteigt, ist nicht dazu geeignet, die Commercianten der Gegenwart zu diesem Handel wieder geneigt zu machen. Sie sind, einen größeren Gewinnst vor Augen habend, nicht mehr gewohnt, ohne Risico zu manövriren und sie bleiben daher bei den Actien der Eisenbahnen, ihren Quittungsbogen und Zusicherungs-Scheinen. — In gewohnter Thätigkeit schreitet das Königl. lithographi-Institut unter seinem Direktor, dem Major Kurts, fort. Aus derselben Kunst-Anstalt ist kürzlich eine vortreffliche Uebersichts-Karte der vollendeten Eisenbahnen im Central-Europa, nebst Zusammenstellung der im Bau gesicherten und projectirten Bahnen mit Beifügung eines statistischen Begleiters unter großer Theilnahme und dem Beifall des Publikums erschienen. In diesem Augenblick ist wieder eine für die Reisenden in den Harz sehr brauchbare Straßen- und Eisenbahn-Karte, ebenfalls von zahlreichen statistischen Notizen bekleidet, vollendet. Sehr wünschenswerth wäre es im Interesse der Künste und Wissenschaften, wenn das gedachte Institut eine freiere Stellung erhielte, und seine Thätigkeit ausschließlich solchen Gegenständen widmen könnte, und nicht, wie es bis jetzt der Fall ist, seine Zeit auf eine ungeheure Masse von Schemas, Formularen rc. für die Behörde, welcher es zugetheilt ist, verwenden müßte.

Berlin. — Unsere Börse war am 12ten d. in lebhafter Bewegung. Ehegestern war hier auf dem Stadtgericht der erste Rechtsstreit in Folge der durch das Gesetz vom 24. Mai hervorgerufenen veränderten Conjunkturen in den Eisenbahn-Aktien zur richterlichen Entscheidung gekommen. Es hatte sich um ein Lieferungsgeschäft in Köln-Mindener Aktien gehandelt. Der Kläger beschwerte sich darüber, daß Beklagter ihm die Aktien zur Lieferungszeit zum vorbestimmten Werth nicht abgenommen habe, wodurch er in die Nothwendigkeit versetzt worden, sie anderweitig mit Schaden wegzugeben. Er klagte deshalb auf Schadenersatz und die ihm zuständige Differenz. Das Gericht erkannte für die Rechtsbeständigkeit des Geschäfts und verurtheilte den Beklagten in allen Punkten. Der Beklagte hat nun freilich noch die weiteren Instanzen und in denselben die Möglichkeit, seinerseits obzusiegen, indeß erwarb doch dies erste günstige Urtheil dem Anwalt des Klägers sogleich einen solchen Ruf, daß er von den Börsenspekulanten fast überlaufen wurde, die nun alle Muth bekommen hatten und gegen ihre Contrahenten, insofern sie die Abnahme von Eisenbahn-Papieren weigern, Prozesse anstrengen wollten. — Sie erinnern sich, daß ich ihnen vor längerer Zeit schrieb, die Presse würde sich aus Anlaß des neuesten Sue'schen Romans mit der interessanten Rechtsfrage zu beschäftigen haben, ob der Umstand, daß Sue einem Deutschen Verleger seinen Roman auch in Deutscher Sprache in rechtmäßigen Verlag gab, alle anderen Uebersetzungen aus dem Französischen zum Nachdruck stemple. Der Streit hat jetzt wirklich begonnen, und zwar eröffnen zwei hiesige namhafte Buchhändler, die Herren Enslin und Simon, den Reigen, von denen der erstere für die Behauptung des Nachdruckes, der andere dagegen entscheidet. Daß Kollmann in Leipzig, als der berechtigte Verleger, vergebens auf vorläufige, polizeiliche Beschlagnahme der verschiedenen Uebersetzungen antrug, ist gewiß. Es wird nun die Frage sein, welche Erfolge er im Rechtswege erringt. — Unsere Juristen beschäftigt jetzt eine Hauptfrage, nämlich die Anstellung der Staatsanwalte bei dem mit dem 1sten Oktober d. J. in's Leben tretenden neuen Verfahren in Ehescheidungssachen. Man ist nämlich gespannt, aus welchen Juristen man eigentlich die Anwalte wählen wird. Es fragt sich, ob man dazu besondere Anwalte als eine neue Beamten-Kategorie kreiren, oder die Function als ein neues nobile officium unbesoldeten Beamten auferlegen wird. (Bresl. Ztg.)

Aus Berlin schreibt die „Neue Würzburger Zeitung": Den Offizieren unseres Gardecorps bietet der jüngst in Potsdam geschehene Uebertritt des Hauptmanns v. R., vom protestantischen zum katholischen Glauben reichen Stoff zu Reflexionen und zur Unterhaltung dar. Interessant sind die Gründe, welche Hr. v. R. für seinen Glaubenswechsel angegeben haben soll, nämlich, daß er deshalb zur katholischen Kirche übergetreten sei, weil er, im strengsten Sinne monarchisch gesinnt, das monarchische Prinzip nur im Katholizismus, nicht aber im Protestantismus finden könnte.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 12. Juli Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier sind gestern Nachmittag im Palast zu Neuilly eingetroffen. Die Königin der Belgier wird die Familie nach Dreux begleiten, wo morgen, als am Todestage des Herzogs von Orleans, ein Trauergottesdienst für denselben gehalten wird. Heute vor ihrer Abreise will die Königliche Familie einer stillen Messe beiwohnen, die der Erzbischof von Paris in der Kapelle zu Sabloville halten wird.

Herr Thiers hat gestern der Komission der Deputirten-Kammer den letzten Theil seines Berichts über das Unterrichts-Gesetz vorgelesen; morgen wird derselbe der Kammer mitgetheilt werden.

Die letzten Nachrichten aus Montevideo haben bei der Regierung und im Publikum sehr unangenehme Eindrücke hervorgebracht, und es ist nach ihnen nicht mehr zu bezweifeln, daß sich das Kabinet der Tuilerieen jetzt endlich zur Abberufung seines General-Konsuls Pichon verstehen werde, gegen welche sowohl die Regierung von Montevideo als die Französische Bevölkerung am Laplata protestirt, und der thatsächlich bereits aufgehört hat, seinem Amte vorzustehen. Herr Pichon ist mit einer Spanierin verheirathet, welche mit der verstorbenen Gemahlin des Generals Rosas verwandt war, und er unterhält die engsten Freundschafts-Verbindungen mit der Familie des Generals Oribe, Umstände, welche den gegen Herrn Pichon gerichteten Vorwürfen der Parteilichkeit zu Gunsten der Feinde der gegenwärtigen Regierung von Montevideo wohl einiges Gewicht geben.

Das unter den Befehl des Prinzen von Joinville gestellte Geschwader, anfänglich nur auf ein Linienschiff und mehrere Dampfböte berechnet, wird in Folge der ernstlicheren Wendung, welche die Marokkanischen Angelegenheiten genommen haben, bedeutende Verstärkungen erhalten. Das Linienschiff „Jemappes", die Fregatte „Belle-Poule" und die Brigg „Cassard" sind bereits befehligt worden, nach der Marokkanischen Küste unter Segel zu gehen. Unter den Dampfböten des Geschwaders ist der „Asmodée, von 450 Pferdekraft, das stärkste. Man versichert, der Prinz habe die eventuelle Ermächtigung zum Beschießen von Tanger erhalten. Die Nachricht, der zufolge der Sohn Abd el Rahman's die Urheber des zweiten Angriffs der Marokkanischen Truppen in Ketten schlagen lassen, ist bis jetzt nichts weniger als verbürgt; sollte sie sich aber auch bestätigen, so würde es von dieser Maßregel noch weit sein bis zu der Genugthuung, welche Frankreich verlangt und verlangen muß. Man darf dreist annehmen, daß es der Marokkanischen Regierung eben so wenig um den Krieg zu thun ist, als dem Kabinet der Tuillerieen; allein es ist eine bekannte Sache, daß der Wunsch und der gute Wille der betheiligten Staatsgewalten nicht immer hinreicht, um das feindselige Zusammenstoßen zu verhindern.

Bis zum 15. Juli sollten zu Port-Vendres acht Escadrons Kavallerie nach Afrika eingeschifft werden.

Im Courier der Ardennen vom 9ten Juli heißt es: „Im Ardennendepartement sieht man täglich zahlreiche Haufen Deutscher Deserteure (?) durchziehen; sie kommen aus den angrenzenden Gebieten; am letzten Sonnabend ist eine starke Abtheilung solcher Leute durch Mezieres und Sedan gekommen; ihr Weg geht nach Afrika, wo sie jetzt bei den eingetretenen Conjuncturen Dienst zu finden hoffen.

Aus Madrid vom 6ten Juli wird geschrieben: Da nunmehr das Ministerium reconstituirt ist, so steht nichts mehr der Auflösung der Cortes im Wege; es wird für gewiß versichert, das Decret dazu werde am 10. Juli erscheinen; die neuen Kammern sollen zum 10. Oktober einberufen werden; man wird zugleich eine Art Programm des Kabinets bekannt machen. In der Provinz Murcia und auch an andern Orten haben einige Unordnungen stattgefunden; es waren dabei Agenten Espartero's im Spiel; die aufrührerische Manifestation (das mißglückte Pronunciamiento!) ist energisch unterdrückt worden. Die Marokkanische Angelegenheit hat einen wichtigen Schritt vorwärts gethan. Die Spanische Regierung hat einem Truppencorps von 6000 Mann Ordre zugehen lassen, sich nach Ceuta zu begeben. Der Oberbefehl über diese Heerabtheilung ist dem General Villalonga anvertraut worden.

Paris den 13. Juli. Heute ist der Deputirten-Kammer der von Herrn Thiers verfaßte Commissionsbericht über den Gesetz-Vorschlag, den Secundärunterricht betreffend, zur Verlesung gekommen.

Der ehemals Spanische Theil von Hayti wollte sich, dem Vernehmen nach, unter Frankreich's Protectorat stellen; es sind dem auf der Antillenstation kommandirenden Admiral de Mosges Eröffnungen in diesem Sinn gemacht worden; er hat darüber hierher berichtet; jetzt hört man, daß die Regierung das Protectorat abgelehnt hat.

Nach einem Schreiben aus Toulon vom 10. Juli war dort das Gerücht im Umlauf, als habe der Sultan von Marokko alle ihm auferlegten Bedingungen angenommen und sei darauf die Expedition unter dem Prinzen von Joinville zurückgerufen worden.

Der Proceß Lacoste nimmt so ausschließlich die Neugierde des Publikums in Anspruch, daß ihm die Débats heute ¾ ihres ganzen Raumes, nämlich elf Foliospalten widmet.

Nedim Effendi, Osmanischer Botschaftsrath, ist, 32 Jahr alt, gestern hier gestorben.

Marschall Gérard wurde vor einigen Tagen mit dem Wagen umgeworfen und hat sich bedeutend, jedoch nicht gefährlich beschädigt.

In Lyon sind unter der Anschuldigung einer Arbeiterverbindung mehrere Werksaals-Vorsteher verhaftet worden.

In Toulouse erreichte vor einigen Tagen der Lärm im Schauspielhause wieder einmal einen solchen Grad, daß der Maire die Zuschauer durch eine Infanterie-Compagnie aus dem Saale treiben und das Theater schließen ließ.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Juli. Die Königin erwartet ihre Entbindung in einigen Tagen.

Das Linienschiff „St. Vincent" von 120 Kanonen ist von Spithead aus nach Gibraltar unter Segel gegangen.

Im Unterhaus hat heute Herr Duncombe eine Petition des Italieners Mazzini übergeben, der vor der zur Untersuchung der Brieferöffnungsangelegenheit niedergesetzten Commission vernommen sein will.

Das neue Eisenbahn-Gesetz der Regierung, welches dem Parlamente zur Berathung vorliegt, dürfte, wenn es in Kraft tritt, eine neue Epoche der Geschichte des Eisenbahnwesens in England begründen und darum auch die Aufmerksamkeit des Auslandes in nicht geringem Grade auf sich ziehen. Es ist, wie Herr Gladstone in der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung zeigte, durch die Uebelstände nothwendig geworden, welche die Freiheit der Eisenbahn-Compagnieen, nach Erlangung des Privilegiums mit ihren Bahnen nach Belieben zu schalten und walten, zur Folge gehabt hat, und muß deshalb vorzugsweise die Beschränkung der leicht in Monopole ausartenden Befugnisse dieser Compagnieen zum Zweck haben.

Italien.

Ancona den 7. Juli. (A. Z.) Man spricht hier viel von einer zweiten Expedition von Italienischen Flüchtlingen, die ebenfalls ihre Richtung nach Calabrien genommen haben soll. Nach einigen soll sich die erste aus mehr als vierzig Personen bestehende Expedition getheilt haben, um an verschiedenen Punkten zu landen, und die Nachricht von der Vernichtung der Bande beziehe sich nur auf eine von diesen Abtheilungen, bei welcher sich auch die Söhne des Admirals Bandiera befanden; Letztere sollen von Calabresischen Bauern erschossen, nach Anderen jedoch nur verwundet und gefangen worden sein.

Modena den 8. Juli. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Modena wurde am 29. Juni von einem leichten Fieber befallen, das am folgenden Tage in ein gastrisch-periodisches überging. Das heut ausgegebene Büllетin lautet günstig.

Palermo den 30. Juni. Nachdem der König am 20sten, wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben meldete, Catania verlassen, hatte sich Se. Majestät nach Syrakus gewendet und von dort aus Noto und Modica zu Lande besucht. Hierauf berührte der Königliche Steamer am 24sten Abends für wenige Stunden nur Girgenti und soll dann Malta, die neue Kolonie Lampedusa (eine Straf-Kolonie oder Presideo, der Aegaden eine) besucht haben; endlich traf der König mit ansehnlichem Gefolge um 1 Uhr in der letztverflossenen Nacht in der Hauptstadt Palermo ein, wo die Ausschiffung sogleich in solcher Stille stattfand, daß die Einwohner heute, obschon der Königliche Besuch erwartet war, ganz erstaunt waren, zu vernehmen, daß Se. Majestät bereits in ihrer Mitte eingetroffen sei. Man hofft, der Aufenthalt des Königs werde von einiger Dauer sein, ein Umstand, der die Einwohner Siciliens nicht wenig erfreut. Die Vorbereitungen für das bevorstehende Rosalien-Fest deuten auf ungewöhnlichen Glanz; die Anzahl der bereits eingetroffenen Fremden ist schon beträchtlich.

Die Aerndte, an vielen Orten schon beendigt, fällt über alle Maßen reichlich aus. Die Preise des Getraides sind schon um 30 pCt. gewichen.

Rußland und Polen.

Warschau den 12. Juli. Wie hier in gewöhnlich wohl unterrichteten Kreisen erzählt wird, hat der Fürst Paskewitsch dem Projecte des Grafen Skarbek, Chefs der Sparkasse und Feuerassecuranz, seine Zustimmung verweigert. Dasselbe bestand darin, mit einem Theile der überschüssigen Kassengelder einen Fonds zu gründen, aus welchem Beamten Geld-Vorschüsse geleistet werden könnten, damit dieselben nicht das Opfer des jüdischen Wuchers, der bei der Mangelhaftigkeit des wider ihn kämpfenden Gesetzes in der That bei uns ein schauderhaftes Ding ist, werden möchten. Das Uebel, welches die projektirte Einrichtung herbeizöge, würde am Ende größer sein als das welches sie zu beseitigen hätte. Die Beamten würden sich auf die Erlangung von Vorschüssen verlassen, welche zu ihrem Behagen nicht einmal verzinst zu werden brauchten, und am Ende tiefer in Schulden gerathen als jetzt, wo ihnen nur die Thür des Wucherers offen steht, zu dem sie am Ende doch im Drange der höchsten Noth ihre Zuflucht nehmen, da 60—150 Procent, welche ihnen der Wucherer für die geliehene Summe abnimmt, nicht eben ein mächtiger Magnet sein können. Der Fürst Paskewitsch soll erklärt haben, die Beamten des Königreichs seien so gut besoldet, daß sie wohl auskommen könnten. Dies mag man aber wohl bestreiten können. Unsere Beamten niedern Grades zumal sind so gestellt, daß sie mit Familie nicht leicht dem Mangel entgehen können, wenn sie nicht in Aemtern stehen, welche in steter Verbindung mit dem Privatmanne sich befinden, wie z. B. die Steuer- und Polizeiämter. Die letztern Beamten können natürlich auch bei schlechtem Sold auskommen, weil sie keine Arbeit leisten, ohne sich besonders von dem betreffenden Privatmanne bezahlen zu lassen. Diese Beamten ziehen eine vielleicht viermal bedeutendere Summe aus den Händen des Publikums als ihr Sold ist und können wohl auskommen; Beamte aber, welche mit dem Publikum nichts zu thun haben, können bei ihrem Kaiserl. Solde nicht bestehen.

Das beste Projekt, welches der Graf Skarbek, um die Beamten vor dem Wucher zu wahren, hätte vorbringen können, wäre gewesen: die Gehalte zu erhöhen. Dadurch wären auch jene Beamten in den Stand gesetzt worden, die nothwendige Würde zu erlangen, d. h. dem Publikum nicht mehr Handgelder und andere Geschenke abzuzwingen. (D. A. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Von der Sächsischen Handelsunternehmung nach China sind erfreuliche Nachrichten eingegangen. Die in Canton angelangten Fabrikwaaren haben eine schnelle und vortheilhafte Abnahme gefunden. Am besten gingen die farbigen Baumwollen- und Tuchwaaren.

In den Niederpyrenäen trat nach einer drükkenden Sommerhitze am Johannistag plötzlich eine winterliche Kälte ein, es fing an zu schneien und bald darauf folgte ein starkes Hagelwetter.

In Crenoble lebt ein Mann, der 1695 geboren wurde und demnach gerade 149 Jahre alt ist.

In Räfrath ward der wilde Jäger, auch unter dem Namen Samiel bekannt, von einigen Förstern beobachtet, und in Folge dieses festgenommen und entwaffnet. Es war zufällig der Schauspieler, welcher in der Weberschen Oper den Samiel zu machen pflegt, der sich der Jagd unbefugter Weise anmaßte und ein Reh erlegte, und von den Förstern, die ihn oft spielen gesehen, als Samiel erkannt wurde. Hoffentlich wird das Polizeigericht fürs erstemal etwas gnädig mit einem Spuckgeiste verfahren.

Die Französische Schauspieler-Gesellschaft aus Berlin findet in Dresden vielen Beifall; man lobt sowohl die Mitglieder im Einzelnen als ihr vortreffliches Zusammenspiel.

Theater.

Nachdem Herr Döring sich in die Rolle des „Lear“ als Meister im Hochtragischen bewährt, überzeugte er uns am Donnerstage durch seinen „Lorenz Kindlein“ und „Banquier Müller“ (in: „armer Poet“ und „Liebesprotokoll“), daß er ein nicht minder vollendeter Künstler im Schau- und Lustspiel sei. Rollen, wie die erwähnten, sind leicht zu spielen, wenn es blos darauf ankommt, das schaulustige Publikum ein paar Stunden zu unterhalten; der Schauspieler braucht bloß seine Rolle zu lernen, und hat er dann etwas Naturell und einige Bühnengewandtheit, so macht sich die Sache von selbst. Soll aber die Darstellung zu einem Kunstwerke erhoben werden, das in sich abgeschlossen, in allen Theilen harmonisch in einandergreifend und bis in die äußersten Nuancen ausgefeilt dasteht, so gehört ein vielleicht noch größeres Kunstvermögen dazu, als zur Versinnlichung von Rollen, die schon vom Dichter als große Kunstwerke hingestellt sind. Hier ist der Schauspieler nur reproducirend, denn der Dichter hat ihm seine Bahn scharf vorgezeichnet; dort aber fängt seine Leistung erst an, wo der Dichter aufhört; er soll aus Wenigem, vielleicht aus Nichts ein Kunstwerk machen, das sich einer allgemeinen Anerkennung erfreut! Daß Herr Döring auch dieser Aufgabe glänzend zu genügen versteht, hat er uns am Donnerstage aufs überzeugendste dargethan. Beide genannte Stücke sind als Ganze unbedeutend und bloß um zweier Rollen willen geschrieben, alles Uebrige ist Folie; aber auch diese beiden Rollen sind nur in einzelnen unbestimmten Zügen hingeworfen, dem Künstler die fernere Ausführung des Bildes überlassend. Döring hat daraus zwei vollendete Kunstwerke, zwei köstliche Genrebilder gemacht, die jeden Beschauer entzücken müssen. Sein „Lorenz Kindlein“ ist nicht der larmoyante unglückliche Greis, der durch Thränen und Tremulanten auf unser Herz Sturm läuft, — es ist das ächt kindliche Gemüth, das, eben weil es rein ist, auch bis in die spätern Jahre seinen heitern Frieden und seinen unerschütterlichen Glauben an die Menschheit sich zu bewahren gewußt hat. Er hat sich allmählig in sein Elend hineingelebt, und darüber vergessen, daß er unglücklich ist; mit seiner traurigen Lage zufrieden, sind Hunger und Noth ihm liebe Gewohnheiten geworden, die, wie zudringliche Bekannte, ihm nur lästig werden, wenn sie zu lange bleiben; bloß die Vergangenheit berührt ihn schmerzlich, und eben dieses Kontrastes wegen wirkt seine Erzählung so erschütternd. Hier ist Alles spiegelklar und sicher, und darum der Erfolg so außerordentlich. — Mad. Karsten gab uns ein so treues, recht ergötzliches Bild der zanksüchtigen Obsthändlerin, und Madame Pfister war bemüht, ihre Rolle (Therese) möglichst hervorzuheben, was ihr noch mehr gelungen sein würde, wenn sie nicht, statt des einfach gemüthlichen, den deklamatorisch-pathetischen Ton angeschlagen hätte, der in den meisten Fällen unnatürlich ist. — Ueber die Darstellung des Herrn Döring als Banquier Müller im „Liebesprotokoll“, darf Ref. wohl schweigen, da die Meister- und Musterhaftigkeit derselben hier, wie aller Orten, unwiderleglich anerkannt ist; die Rolle darf nach ihm kein Schauspieler zu spielen wagen. Unterstützt wurde er im Ganzen recht brav: Dem. Leopold spielte recht ansprechend und eben so Madame Pfister in allen den Scenen, wo sie nicht wieder in ein falsches Pathos verfiel. Herr Mayer gab ein treffendes Bild vom dem „Criminal-Rath Scharf“ und eben so Herr Keller von dem „Baron Fels“, den er in durchaus würdiger Weise repräsentirte. Der „Referendarius v. Bergheim“ gab uns ein erfreuliches Zeugniß von dem guten Talente des Hrn. Gremmer, von dem wir, sofern es ihm gelingt, sein Organ zu beherrschen, noch recht Gelungenes erwarten dürfen. Den „Wahl“ spielte Hr. Bohm mit bekannter Gewandtheit. (Auch dieser Schauspieler, einer der ältesten, fleißigsten und tüchtigsten unserer Bühne, wird, wie verlautet, uns bald verlassen, was in der That zu bedauern ist, da er in einem gewissen Rollenkreise wirklich Erfreuliches leistet und nicht so leicht zu ersetzen sein dürfte.) Das Haus war an diesem Abend stark besetzt und namentlich war in den ersten Rängen kein Plätzchen leer. Der treffliche Künstler erndtete, wie bei seinem ersten Auftreten wieder Beifall in Ueberfülle und wurde mehrmals herausgerufen. R.

Theater zu Posen.

Sonnabend den 20. Juli: Dritte Gastdarstellung des Königlichen Hof-Schauspielers Herrn Döring: Der Kaufmann von Venedig; Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare, nach A. W. Schlegel. — (Shylock, ein Jude: Herr Döring.)

Sonntag den 21. Juli: Vierte Gastdarstellung des Königl. Hofschauspielers Herrn Döring: Die Räuber; Schauspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. — (Franz Moor: Herr Döring.)

Mit tiefer Betrübniß zeigen wir unseren Verwandten und Freunden das heute am Nervenschlage erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten

und Vaters, des Königl. Preußischen Hauptmanns und Divisions-Auditeurs a. D., Friedrich Messenberg, in einem Alter von 65 Jahren, ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.

Die Beerdigung seiner irdischen Ueberreste findet am 22. Juli c. um ½ 8 Uhr Morgens in Posen statt, vom „Hôtel zum schwarzen Adler" ausgehend.

Plawce bei Schroda, den 17. Juli 1844.

Die hinterbliebene Gattin nebst Kinder.

Submissions-Anzeige.

Behufs der höhern Orts verfügten Erneuerung des bisherigen Abkommens über die Preise für die bei dem Haushalte der unterzeichneten Verwaltung vorkommenden Reparaturen an den Gebäuden und den Utensilien auf den Zeitraum von drei hintereinander folgenden Jahren, werden die unternehmungslustigen Handwerksmeister, und zwar: die Böttcher, Brunnenmacher, Dachdecker, Gelbgießer, Glaser, Klempner, Korbmacher, Kupferschmiede, Maurer, Sattler, Seiler, Schlosser, Schmiede, Steinsetzer, Stellmacher, Tischler, Töpfer, Zimmerleute und Zinngießer hierdurch aufgefordert, von den in dem Geschäfts-Lokal der genannten Verwaltung, Berliner-Straße No. 28., zur Einsicht bereit liegenden diesfallsigen Bedingungen und Arbeiten 2c. Kenntniß zu nehmen und dann ihre Submissionen an dem hiermit auf

Montag den 5. August c.

anberaumten Termin versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission über Böttcher- 2c. Arbeiten" in dem genannten Lokale abzugeben.

Posen, den 15. Juli 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Im hiesigen Garnison-Lazareth findet am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr die öffentliche Veräußerung einer Quantität Lumpen und 136 Paar alter Pantoffeln statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 17. Juli 1844.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft, mit einem Grundkapitale von

250,000 Rthlr. Pr. Cour.,

übernimmt die Versicherung für alle Gefahr auf Güter, Waaren und Mobilien sowohl während des Transports zu Lande, als zu Wasser, derselbe mag durch Dampf oder andere Kraft bewirkt werden. Die Gesellschaft ersetzt nicht allein alle Elementarschäden, sondern gewährt auch sonst noch in dieser Hinsicht die ausgedehnteste Garantie.

Berlin, den 4. Juli 1844.

Die Direktion der Berliner Land- und Wassertransport-Versicherungsgesellschaft.

Keibel. H. Jacobson. A. Guilletmot.
S. Herz. Lion M. Cohn.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung bin ich zur Uebernahme von Versicherungen für obige Gesellschaft bereit, und ertheile jederzeit nähere Auskunft.

Zirke, den 11. Juli 1844.

M. L. Brock,
Agent der Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herrschaft Falenty, namentlich Groß- und Klein-Falenty, Jaworow, Janki, Wypendy, Puchaly und Marktflecken Raszyn, ferner die Herrschaft Senkocin, Lazy, Schulzerei Slomin und Wirthshaus Zawady, endlich das Gut Dyrdy nebst Zubehör, im Warschauer Kreise, Gouvernement Masovien, werden am 13ten August d. J. um 5 Uhr Nachmittags in Warschau, im Sitzungs-Lokal des Civil-Tribunals im Wege der gerichtlichen Licitation provisorisch zugeschlagen. Diese Güter sind dicht an der Chaussee und Hauptstraße von Warschau nach Krakau und Breslau, und an der Landstraße nach Rawa und Petrikau belegen, kleine anderthalb Meilen (9 Werste) von Warschau entfernt, enthalten über 225 Huben Neupolnisches Maaß, worunter 490 Morgen Wiesen und 1008 Morgen Nadel- und Laubwaldungen, drei beträchtliche Teiche, in welchen die Fischereiwirthschaft im Großen eingerichtet wird; ein massiv gemauertes Palais, ein Stockwerk hoch; zwei Gärten, wovon einer Spazier-, Obst- und Gemüsegarten mit einer neu massiv erbauten großen Orangerie, eine Branntweinbrennerei, eine Bierbrauerei, zwei Wasser- und eine Roßmühle, zwei Schmieden, eine Poststation und ein Hopfengarten. Die genannten Güter wurden jetzt auf 1,197,026 Gulden 24 Groschen, oder 199,504 Reichsthaler 14 Sgr. gerichtlich abgeschätzt. Die Verkaufsbedingnisse können beim Oberadvokaten Majewski in Warschau, Elektoral-Straße No. 797., oder Kaufmann F. Seydel, zur Durchsicht genommen, oder auf frankirte Briefe mitgetheilt werden.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen hierselbst an der Post- und Hauptstraße von Breslau und Posen nach Kalisch belegenen Gasthof, „Kaffeehaus" genannt, unweit der hier im Bau begriffenen Chaussee belegen, bestehend aus einem Gasthofs-Gebäude, Gastställen für 80 Pferde, Viehstalle, einem großen und Gemüse-Garten, einer massiven Kegelbahn, 30 Morgen gutes Ackerland und Wiesen, beabsichtige ich mit der auf diesem Grundstücke haftenden Real-Schankberechtigung unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen oder persönlich bei Unterzeichneten melden.

Ostrowo, im Juli 1844.

M. Spiro in Ostrowo, und
Wwe. Bertha Kantrowitz in Posen,
Bernhardiner-Platz No. 5.

Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Neustädter Markt Pol. No. 1. Hypoth. No. 229/30. ist in der Bel-Etage eine Wohnung von 6 heizbaren Stuben, Entrée, Küche, Kabinet, nebst Stallung, Wagen-Remise, Keller und Bodenraum vom 1sten Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen im Administrations-Bureau, Sapieha-Platz No. 2.

In dem Hause Markt No. 44. ist die Wohnung in der 2ten Etage von Michaeli ab zu vermiethen.

Das Nähere darüber in der 1sten Etage bei Herrn Juwelier Rehfeld.

Der Laden im Hausflur No. 4. Breitestraße ist vom 1sten Oktober c. zu vermiethen.

J. DISRO,

Dachdeckermeister in Posen,

Bäckerstrasse № 13.

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten Dachdeckerarbeit bei grösseren und kleineren Neu-, wie auch Reparaturbauten, desgleichen zur Anfertigung und Aufbringung von

Blitzableitern,

sowohl in hiesiger Stadt als auswärts, und stellt bei reeller und prompter Bedienung die billigsten Preise.

Indem ich nicht verfehle, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich gegenwärtig im hiesigen Orte selbstständig etablirt habe, erlaube ich mir zugleich zu bemerken, wie es mein Bestreben seyn wird, mir durch gute Arbeiten und billige Preise das Zutrauen der resp. Herren Interessenten zu erwerben, und bitte ich daher um geneigte Notiznahme und zahlreichen Zuspruch.

Posen, den 18. Juli 1844.

Anton Wagner,
Blech- und Schieferdecker in Nro. 12. Graben wohnhaft.

Für Jagdliebhaber.

Unser großes Jagdgewehr-Lager ist wiederum von heute ab für dieses Jahr auf das reichhaltigste sortirt.

Alexander & Swarzenski.

Bequeme Reisegelegenheit von Posen nach Berlin ist allwöchentlich Krämerstraße No. 18. hierselbst zu bekommen.

W. Falkenstein.

Wer einen Möbelwagen, welcher am 22. d. M. von Berlin hier eintrifft, zur Rückfracht benutzen will, beliebe sich zu melden beim Tischlermeister Poppe auf der Gerberstraße No. 50.

---

3 Rthlr. Belohnung

dem Finder verlorner Sachen bei Kopolitz, als: einen schwarzen Tuchrock, Lilla-Hosen, schwarze seidene Weste mit Lilla-Streifen, ein Kissen, Bettbezüge von gestreifter und karrirter Leinwand, Kuchen u. dergl. m. in einem Sacke eingepackt.

Neumann, Tapezier, Markt No. 95.

Ein hochgeehrtes Publikum benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich in meiner Restauration, St. Martin No. 99., zu jeder Tageszeit Essen zu soliden Preisen verabfolge.

Posen, den 18. Juli 1844.

Eduard Hitze.

Montag, am 22sten Juli, Nachmittags um 4 Uhr ist bei mir großes **Entenausschieben.** Die Mitglieder der Bürger-Ressource lade ich dazu ergebenst ein. Das Loos kostet 3 Sgr.

T. Żychliński.

Heute Nachmittag

Garten-Konzert, wozu ergebenst einladet

Gerlach.

Heute Sonnabend den 20sten Juli:

Garten-Konzert bei Fackel-Illumination.

Anfang 7 Uhr. Bornhagen.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 17. Juli 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	19	—	1	21	—
Roggen dito	1	3	—	1	3	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer..........	—	20	—	—	21	—
Buchweizen	1	3	—	1	3	6
Erbsen..........	1	1	—	1	3	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	7	6	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	10	—	1	15	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 21sten Juli 1844 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 12ten bis 18ten Juli sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Kand. Görnandt	Hr. Superint. Fischer	3	2	4	2	3
Evangel. Petri-Kirche . .	= Kand. Vorwerk	—	1	2	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	—	—	1	—	—
Domkirche	= Pön. Pluszczewski	—	2	2	2	1	1
Pfarrkirche	= Mans. Amman	—	5	3	1	—	2
den 22sten Juli	= Dom-Vik. Piątkowski	= Clr. Wohciechowski					
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	4	2	2	2	3
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	2	3	6	—
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Gertich	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			17	13	13	11	9